

Die Vorwahlen zur Präsidentschaftswahl starten, die WHO ruft den globalen Gesundheitsnotstand aus und Football bedeutet nicht immer nur Superbowl

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 01. Februar bis zum 07. Februar 2016

(ms) In der vergangenen Woche beschäftigte sich die U.S.- amerikanische Presse vor allem mit dem Auftakt der Vorwahlen zur Präsidentschaftswahl in Iowa, dem wegen des Zika Virus ausgerufenen globalen Gesundheitsnotstand und dem steigenden Unfallrisiko in Amerikas beliebtester Sportart – Football.

Am Montagabend fand die erste Vorwahl für die Präsidentschaftswahlen in Iowa statt. Das Ergebnis bei den Republikanern fiel zügig und eindeutig aus. Ted Cruz siegte über Donald Trump und Marco Rubio. Laut der *L.A. Times* freuten sich selbst die Gegner von Ted Cruz über dessen Sieg, da dies eine Niederlage für Donald Trump bedeutete. Zusätzlich ist diese Niederlage ist nicht nur ein Triumph für Trumps Gegner, sie schafft auch Platz für andere Kandidaten, die bis jetzt eher im Hintergrund standen. Auch die *New York Times* äußerte sich über Trumps Auftreten in Iowa und beschrieb ihn als ideenlos. Nur Sarah Palin, die vor Ort war, um Donald Trump zu unterstützen, schaffte es, einen noch absurderen Auftritt zu liefern. Das Ergebnis der Demokraten fiel nicht so eindeutig aus wie bei den Republikanern. Nachdem Martin O'Malley in dieser ersten Vorwahl ausschied, weil er die 15% Hürde nicht erreichte, lieferten Hillary Clinton und Bernie Sanders sich ein Kopf-an-Kopf Rennen, welches Clinton am Ende hauchdünn gewann. Die *L.A. Times* sah das Ergebnis als eindeutigen Beweis dafür, dass Sanders doch nicht nur ein Protestkandidat sei, wie von vielen angenommen wurde, sondern eine ernsthafte Konkurrenz für die bisherige Spitzenkandidatin ist. Die *USA Today* allerdings hält Sanders' Wahlversprechen für unrealistisch und nicht finanzierbar; es sei Clintons Aufgabe, die Wähler eindeutig darauf aufmerksam zu machen. Die Vorwahlen in Iowa waren der Beweis dafür, dass die Prognosen nicht immer Recht haben und sich schnell ändern können, so die *USA Today*. Kommende Woche ist New Hampshire an der Reihe. Und die U.S.- Medien sind sich einig, dass Bernie Sanders den Sieg bei den Demokraten holen wird.

Das Zika Virus tritt momentan vor allem in südamerikanischen Länder auf. Es wird von Mücken übertragen und stellt vorrausichtlich nur für Ungeborene eine ernsthafte Bedrohung dar. Am Anfang der Woche erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) dennoch den globalen Gesundheitsnotstand, die höchste Alarmstufe, die die Organisation ausrufen kann. Laut dem *Boston Globe* zieht diese Erklärung zu viel unnötige Aufmerksamkeit auf sich, da die Öffentlichkeit so eher in Panik gerät als sich durch das Handeln der WHO sicher zu fühlen. Die *L.A. Times* macht deutlich, dass die Panik vor dem Zika Virus in den USA unbegründet ist, da der Virus für die meisten Menschen keine ernsthaften Folgen hat. Nur Schwangeren wird von Reisen nach Südamerika abgeraten, da momentan von einem Zusammenhang zwischen dem Virus und Schwangerschaftsrisiken ausgegangen wird.

Dieser ist allerdings noch nicht bewiesen. Die *L.A. Times* und die *New York Times* betonen beide, dass ein Ausbruch des Virus in den Vereinigten Staaten unwahrscheinlich ist. Grund dafür sind Klimaanlage und Fliegengitter, die die Verbreitung der Mücken eingrenzen. Auch wenn sich das Virus nicht in den USA ausbreitet, stellt sich dennoch die Frage, ob das Zika Virus ein großes Risiko für die Olympischen Spiele in Brasilien in diesem Sommer darstellt.

Ein anderes sportliches Ereignis beschäftigte diese Woche die amerikanischen Medien: Der 50. NFL Superbowl fand am Sonntag (07.02.) in Kalifornien statt. Doch die Amerikaner haben nicht mehr nur Gutes über ihre heißgeliebte Sportart zu sagen. In den letzten Jahren wurden immer mehr Fälle von chronisch traumatischer Enzephalopathie (CTE) diagnostiziert. CTE ist eine Gehirnerkrankung, die durch Kopfverletzungen ausgelöst wird und bei Footballspielern häufig auftritt. Die Symptome sind unter anderem Gedächtnisverlust und Depression. Allerdings kann CTE erst nach dem Tod endgültig diagnostiziert werden, da dafür eine Obduktion des Gehirns nötig ist, berichtet die *Washington Post*. Des Weiteren sieht die *Washington Post* das Problem darin, dass verletzungssträchtige Sportarten von der Bevölkerung zu sehr akzeptiert werden, ohne dabei auf die möglichen Folgen zu schauen. Die Akzeptanz für Football in den USA ist besonders hoch, da die Sportart tief in der Kultur verankert ist. Laut der *New York Times* liegt das Problem daher bei der National Football League (NFL). Nachdem die NFL jahrelange bestritten hat, dass Kopfverletzungen zu Langzeitschäden führen können, unternimmt sie nun nicht genug, um Spieler über Kopfverletzungen und deren Folgen aufzuklären. Der *Boston Globe* betont, dass besonders die Förderprogramme für Jugendliche gefährlich sind, da die Kinder schon früh Sportarten trainieren, die ein hohes Maß an Körperkontakt voraussetzen. Dies führe dazu, dass Jugendliche schon im Collegealter an ihre körperlichen Grenzen stoßen und sich dadurch langfristigen Schäden zuziehen. Die *Washington Post* geht davon aus, dass Eltern in Zukunft gründlicher darüber nachdenken werden, ob sie ihre Kinder Football spielen lassen.

Quellen:

<http://www.nytimes.com/>

<https://www.bostonglobe.com/>

<http://www.latimes.com/>

<http://www.usatoday.com/>

<https://www.washingtonpost.com/>